

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **15 (1940)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE SEITE DER FRAU

ABC für aufräumende Hausfrauen

Aufräumen, dieses Wort belebt in diesen frühlingshaften Tagen das Innen- und Außenleben der Frauen.

Buntes, Seidiges, Duftiges kommt jetzt wieder zu Ehren.

Campher jeglicher Form ist die Seele der Kasten und Schubladen, in denen die wollenen Dinge des Winters ihrem Sommerschlaf obliegen.

Duftige Seifenflocken, zu Schaum geschlagen, geben das wohl-tuende Bad, in dem gestrickte Wollsachen sorgfältig ge-waschen werden, bevor sie für Monate aus unsern Augen verschwinden.

Echarpen, Krägelchen und Manschetten aus waschbaren Stoffen sollen nicht in halbsauberem Zustand an wollenen Kleidern übersommern.

Fleckenwasser darf nicht erst dann in Gebrauch treten, wenn die Winterkleider wieder benötigt werden. Wer Fettflecken übersommert, darf nicht als gute Hausfrau angesprochen werden.

Gürtel aus Leder, die in den Spangen hängen bleiben, vermögen durch ihr Gewicht die Hüftlinie eines Kleides zu zerstören.

Hüte gehören auf einen kleinen Ständer; das Liegen verändert ihre Form.

Jede Ritze, jede Ecke der Kisten und Kasten, in denen wir Wintersachen aufbewahren, sollte ausgefittet werden, denn Motten sind allgegenwärtig.

Kleiderbügel, mit Seide oder Wolle umspannt, sind kein Luxus, sondern der Achselpartie jedes Kleides zuträglich.

Lederne Taschen und Schuhe sollten vor dem Übersommern mit einer farblosen Creme eingefettet werden.

Modernen Wohnungen fehlt es oft am Platz, um Wintersachen ordentlich wegzuräumen. Darum erinnert man sich wieder an jene hölzernen Koffern und Truhen, die Urgroßmutter in die Aussteuer brachte. Hübsch übermalt, werden sie

jedem Vorplatz zur Zierde. Sonst haben sie im Estrich Platz.

Nähte sind Staubsammler par excellence. Darum müssen sie mehr als jeder andere Teil des Kleides mit Bürsten Bekanntschaft machen.

Offen hängende Mäntel verlieren leicht die Form, darum sollen Mäntel nur zugeknöpft zum Übersommern weggehängt werden.

Parfüm aus Kautschuk und Schweiß ist unangenehm und dringt in wollene Kleider ein, wenn die Schweißblätter nicht entfernt werden.

Querulanten im Leben der Hausfrau sind die Motten. Sie vom Sommerschlaf der weichen Wollsachen fernzuhalten, ist die Sorge jeder Frau.

Röcke und Mäntel, die am Kastenboden anstehen, sind in der Mitte über einen Bügel mit Querleisten zu legen.

Skihosen nicht mit messerscharfen Bügelfalten übersommern. Das schadet dem Stoff.

Talkpuder, ein sympathischer Ersatz für Schweißblätter.

Um heikle Seiden- oder Wollkleider vor Staub zu schützen, gibt es Stoff- oder Papierhüllen.

Verlust jeder Form droht den Strickkleidern und Pullovern, die an Bügel und Haken gehängt den Sommer verbringen.

Wildlederne Schuhe oder solche aus Gold- und Silberleder verlangen dunkle Hüllen. Licht ist ihnen nicht zuträglich.

Xanthippe, die Gattin des Sokrates, soll nach Berichten der Zeitgenossen wohl eine gute Hausfrau, aber eine unfreundliche Gemahlin gewesen sein. Diese frühlingshaften Aufräumtage verlangen von uns, daß wir fraulichen Charme nicht ganz auf Kosten der Tüchtigkeit opfern.

Zeitungs-papier ist aufräumenden Hausfrauen Bedürfnis. Sie gebrauchen es mit Vorliebe zum Einwickeln von Woll-sachen. Großmütter behaupten, der Geruch von Drucker-schwärze sei den Motten unsympathisch.

H. W.

Wie ich mir das Kleiderreinigen erleichtere

Um auch in die alltäglichsten Alltäglichkeiten ein wenig Abwechslung zu bringen, habe ich mir zum Sport gemacht, jede Arbeit auf die mir am einfachsten scheinende Art zu verrichten. So auch das Kleiderputzen. Jede Hausfrau weiß, daß Kleider teuer sind, daß gut geputzte Kleider länger halten als schlecht geputzte, und daß das sorgfältig geputzte Kleid möglichst mit Stoffresten oder doch mit in der Farbe gut passenden Stoffen gereinigt werden soll. Jede Hausfrau weiß aber auch, daß die Stoffrestentrucke meistens zuoberst in einem Kasten ihr Dasein fristet und das Heraussuchen des betreffenden Stoffes immer eine langweilige und zeitraubende Sucherei

ist. Daher habe ich mir folgendes eingerichtet: An der Türe eines Wandschranks, in dem sich Benzin, Fleckenwasser, Klopfer, Bürste usw. befinden, habe ich ein sogenanntes «Brise-bise-Stängli» befestigt, mit den dazugehörigen Klämmerchen. An diese Klämmerchen hänge ich von jedem Kleidungsstück, das nicht gewaschen werden kann, sondern gereinigt werden muß, einen Stoffresten zum Putzen des betreffenden Kleidungsstückes. Im Bedarfsfall kann das Stückchen Stoff nur abgehängt werden, ist somit sofort bei der Hand und kann mit einem Griff wieder an den Haken gehängt werden bis zum nächstmaligen Gebrauch.

Frau K. F.